

Prof. Dr. Alfred Toth

Kontexturierte semiotische Morphismen

1. Wie in Toth (2014a-c) dargelegt, ist die peircesche Zeichenrelation

$$Z = R(M, O, I)$$

trotz ihrer zehnfach ausdifferenzierbaren Realitätsthematiken und den von ihnen präsentierten strukturellen Realitäten logisch 2-wertig, denn der die Subjektposition in Z repräsentierende Interpretantenbezug kann nur das Ich-Subjekt der aristotelischen Logik abbilden. Am deutlichsten wird dies bei Benses Definition des semiotischen Kommunikationsschemas (vgl. Bense 1971, S. 39 ff.)

$$K = (O \rightarrow M \rightarrow I),$$

in dem als Sender der Objektbezug auftritt, der, genau wie in der 2-wertigen Logik (vgl. Günther 1991, S. 176), mit dem Es-Objekt gleichzeitig das Du-Subjekt repräsentiert.

2. Statt die peircesche Zeichenrelation zu erweitern, d.h. logische Mehrwertigkeit mit höherer relationaler n-adizität zu koppeln, wurde daher vorgeschlagen, die von Bense (1975, S. 101) eingeführte semiotische Matrix für jede der $3 \times 3 = 9$ als Einträge fungierenden Subrelationen zu kontexturieren

$$(1.1)_i \quad (1.2)_i \quad (1.3)_i$$

$$(2.1)_i \quad (2.2)_i \quad (2.3)_i$$

$$(3.1)_i \quad (3.2)_i \quad (3.3)_i$$

mit $i \in \{\text{ich, du, er}\}$. Dadurch wird also die Subjektdeixis vom Interpretantenbezug auf die von ihm qua

$$ZR = (M \subset ((M \subset O) \subset (M \subset O \subset I)))$$

(vgl. Bense 1979, S. 53) semiotisch inkludierten Mittel- und Objektbezüge ausgedehnt, d.h. das gesamte triadisch-trichotomische System, welches die

Matrix repräsentiert, ist nun ich-, du- oder er-deiktisch oder durch Kombinationen dieser Deixen darstellbar.

3. Treten kombinierte Deixen auf, z.B. im folgenden Fall

$$DS = [(3.1)_{\text{ich,du}}, (2.2)_{\text{ich,du}}, (1.3)_{\text{ich,du}}] \times [(3.1)_{\text{du,ich}}, (2.2)_{\text{du,ich}}, (1.3)_{\text{du,ich}}],$$

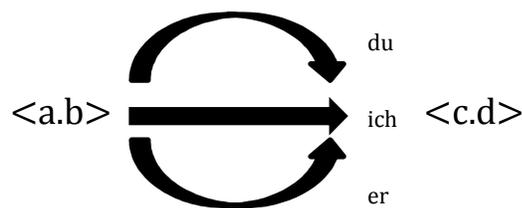
so hat dies, wie man anhand dieses Beispiels sieht, empfindliche Konsequenzen für die bisherige, auf der Universalität der Eigenrealität (vgl. Bense 1992) gegründete Semiotik, denn hier gilt

$$\times[(3.1)_{\text{ich,du}}, (2.2)_{\text{ich,du}}, (1.3)_{\text{ich,du}}] \neq [(3.1)_{\text{du,ich}}, (2.2)_{\text{du,ich}}, (1.3)_{\text{du,ich}}].$$

Das bedeutet also, daß nicht nur die bisher Domänen bzw. Codomänen semiosischer Abbildungen repräsentierenden Subrelationen, sondern auch die Abbildungen selbst, die semiosischen Morphismen, deiktisch kontexturiert sind, d.h. wir bekommen

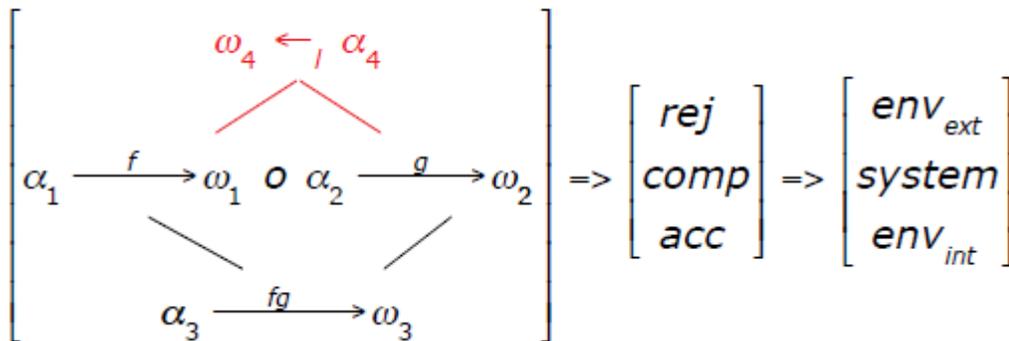
$$\begin{array}{ccc} (\text{id}_1)_i & (\alpha)_i & (\beta\alpha)_i \\ (\alpha^\circ)_i & (\text{id}_2)_i & (\beta)_i \\ (\alpha^\circ\beta^\circ)_i & (\beta^\circ)_i & (\text{id}_3)_i \end{array}$$

Das bedeutet also, daß für jedes Paar von Subrelationen der Form $S_1 = \langle a.b \rangle$ und $S_2 = \langle c.d \rangle$ jeweils drei mögliche kontexturierte Morphismen



existieren, die natürlich aus dem Rahmen der ebenfalls logisch 2-wertigen Kategoriethorie fallen (vgl. dazu Toth 1997, S. 21 ff.). Sie fallen allerdings ebenfalls aus dem Rahmen der von Kaehr (2007, S. 2 ff.) eingeführten Differenzierung zwischen Morphismen und Heteromorphismen, vgl. das folgende Schema aus Kaehr (2007, S. 2)

Diamond System Scheme



darin die schwarz markierten Pfeile die Morphismen und der recht markierte Pfeil den zugehörigen Heteromorphismus bedeuten. Rein theoretisch kann man zwar Entsprechendes auch für die kontexturierte Semiotik konstruieren, denn z.B. gibt es nicht nur die Konversionen

$\langle a.b \rangle_{ich,du} \rightarrow \langle c.d \rangle_{du,er}$

$\langle a.b \rangle_{ich,du} \leftarrow \langle c.d \rangle_{du,er}$,

sondern auch die weiteren Konversionen

$\langle b.a \rangle_{du,ich} \rightarrow \langle d.c \rangle_{er,du}$

$\langle b.a \rangle_{ich,du} \leftarrow \langle d.c \rangle_{du,er}$,

aber da Semiosen im Gegensatz zu kategorie- und diamantentheoretischen Abbildungen aus prinzipiellen Gründen keine umkehrbaren Abbildungen darstellen (vgl. Bense 1981, S. 124 ff.), verbietet sich eine Interpretation der Abbildung

$\langle b.a \rangle_{ich,du} \leftarrow \langle d.c \rangle_{du,er}$

im Sinne eines "semiotischen Heteromorphismus" von selbst. Kontexturierte semiotische Morphismen stellen somit neben den 2-wertigen kategorialen und den mehr-wertigen diamantentheoretischen Morphismen eine dritte, sich weder mit den einen noch mit den anderen deckende Klasse qualitativer Abbildungen dar.

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Kaehr, Rudolf, The Book of Diamonds. Glasgow 2007

Toth, Alfred, Entwurf einer Semiotisch-Relationalen Grammatik. Tübingen
1997

Toth, Alfred, Nicht-minimale Semiotiken. In: Electronic Journal for
Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Semiotische Deixis und Kontexturen. In: Electronic Journal for
Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Ontische Objekt- und Subjektkonjunktionen. In: Electronic
Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

26.10.2014